



Kastanienwälder sind ein typisches Landschaftselement am Vierwaldstättersee. Der Fonds Landschaft Schweiz FLS fördert die Wiederherstellung und Aufwertung traditioneller Kastanienhaine. Führung durch einen Kastanienhain am Rigi-Südfuss mit Information über das regionale Verbundprojekt, die nachhaltige Hainpflege, die Erhaltung alter Sorten und die Förderung der Biodiversität.



Mitwirkende

Andreas Rudow, Gesamtprojektleiter, MOGLI solutions · Emanuel Helfenstein, Projektleiter Verbundprojekt Kastanienhaine Zentralschweiz · Josef Waldis, Präsident Interessengemeinschaft Pro Kastanie Zentralschweiz · Andreas Lack und Bruno Vanoni, Fonds Landschaft Schweiz FLS

Programm

13:15 ① Abfahrt Allmend/Messe
14:00 ② Tanzenberg Weggis
Rundgang mit sieben Info-Stationen
Fragerunde und Apéro
16:30 Fussmarsch nach Hertenstein
17:14 ③ Abfahrt ab Hertenstein mit Kursschiff
nach Luzern
17:47 Ankunft Luzern Bahnhofquai
17:57 ④ Abfahrt S4, Bahnhof SBB, Gleis 14
17:59 Ankunft Luzern Allmend/Messe

Naturnahe Kulturlandschaften am Beispiel «Kastanienhaine am Vierwaldstättersee»

Die Edelkastanie (*Castanea sativa* Mill.) war einst in verschiedenen Regionen der Schweiz von grosser Bedeutung. Auf der Alpensüdseite etablierte sich die Kastanienkultur ungefähr ab 1000 n. Chr. im Tessin, Misox, Bergell und Puschlav. Ab etwa 1300 erreichte sie die Alpennordseite im Gebiet der Seen und Föhntäler (Wallis, Chablais, Genfersee, Neuenburger-/Bielersee, Vierwaldstätter-/Zugersee, Walensee und Rheintal).

Die Edelkastanie wurde als «Brotbaum» in Kastanienhainen (Selven) bewirtschaftet – als Grundnahrungsmittel für die breite Bevölkerung. An Standorten, die zur Fruchterzeugung ungeeignet waren, wurden aus Kastanienniederwäldern («Palina») Holzpfähle insbesondere für den Weinbau gewonnen. Die Bewirtschaftung der wärmeliebenden Baumart brachte über Jahrhunderte hinweg spezielle Lebens- und Wirtschaftsweisen hervor, die auch das Landschaftsbild prägten.

Das ungünstige Klima während der kleinen Eiszeit (ca. Mitte 16. bis Mitte 19. Jahrhundert) führte zu einer Vernachlässigung der Kastanienkultur. Akzentuiert wurde ihr Niedergang durch Entwicklungen in der Landwirtschaft, durch den Anbau neu eingebrachter Nahrungsmittel wie Kartoffel und Mais sowie verbesserte Transportmöglichkeiten.

Kastanien-Comeback in der Südschweiz

Um dem Verschwinden der Kastanienkultur Einhalt zu gebieten, wurde ab 1990 auf der Alpensüdseite mit der Wiederherstellung eingewachsener Selven begonnen. Eine wichtige Rolle spielte dabei der Fonds Landschaft Schweiz FLS (www.fls-fsp.ch). Er ist 1991 zur 700-Jahr-Feier der Eidgenossenschaft geschaffen worden, um Projekte zur Erhaltung und Aufwertung naturnaher Kulturlandschaften zu fördern, beispielsweise die «Sanierung vergandeter Kastanienselven». Seither sind mit FLS-Unterstützung allein im Tessin mehr als 275 ha Selven wieder nutzbar gemacht worden, was ein Comeback einheimischer Kastanienprodukte ermöglicht hat.

Ziele des anhaltenden Engagements waren und sind die Erhaltung wertvoller Landschaftselemente und spezieller Lebensräume – mit positiven Auswirkungen auch für den Tourismus und die Biodiversität. Zudem galt und gilt es, die verschiedenen Kastaniensorten als wertvolle pflanzengenetische Ressourcen für Ernährung und Landwirtschaft zu erhalten.

Verbundprojekt in der Zentralschweiz

Mit etwas Verzögerung folgte man auf der Alpennordseite diesen Bestrebungen. Im Gebiet des Vierwaldstättersees hat sich die IG Pro Kastanie Zentralschweiz (www.kastanien.net) dieser Aufgabe angenommen. Sie hat 2006 das Verbundprojekt Kastanienhaine Zentralschweiz gestartet und das Ingenieurbüro MOGLI solutions mit dem Mandat zur Wiederherstellung und Neupflanzungen von Hainen betraut. Seit 2008 konnten so mit der Unterstützung des FLS, diverser Stiftungen, der Kantone, Gemeinden, Bezirke, Umweltorganisationen und Privater bereits fast 20 ha Hain wiederhergestellt bzw. neubegründet und für 30 Jahre vertraglich gesichert werden.

Kastanienhain Tanzenberg

Zu den Projektgebieten gehört auch der Tanzenberg in der Gemeinde Weggis LU. Zeugen seiner einstigen Nutzung als Hain sind zahlreiche Edelkastanienrelikte und noch lebende Altbäume am Waldrand. Der Tanzenberg war auch Ort eines Freilichttheaters, in dem in den Jahren vor dem 1. Weltkrieg klassische Dramen, Tragödien, Werke von Shakespeare und zeitgenössische Dichtungen aufgeführt wurden.

2008 wurden in diesem Gebiet an bestehenden Altedelkastanien pflegende Kronenschnitte zur Stabilisierung vorgenommen und der Hain mit rund 60 Jungpflanzen bereichert. Dabei handelt es sich um veredelte Jungbäume mit vier verschiedenen Ertrags- und elf Lokalsorten aus der Baumschule des Verbundprojekts in Küssnacht a. R.

Der Hain befindet sich auf einer Unteren Süsswassermolasse, die sich durch sauren Boden auszeichnet. Standortlich profitiert er von einem milden Klima dank See- und Föhnlage. Der Hain erbringt eine Mehrfachleistung: Frucht-, Holz- und Grasertrag. Ausserdem bietet er dank seinem lückigen Bestand, Vorkommen von Totholz, hohem Anteil an wertvollen Laubbaumarten wie Eichen und Linden, vielfältigen Straucharten wie Mehlbeere und Mispel sowie naturnaher Bewirtschaftung verschiedenen Tierarten wertvollen Lebensraum.



Erweiterung des Kastanienhains Tanzenberg mit Jungbäumen verschiedenster Sorten.